UvA-DARE (Digital Academic Repository)

Ein niederländischer Mantel für die 'Asiatische Banise'

van Gemert, L.

Publication date

2013

Document Version

Final published version

Published in

Fruehe Neuzeit

[Link to publication](#)

Citation for published version (APA):

van Gemert, L. (2013). Ein niederländischer Mantel für die 'Asiatische Banise'. *Fruehe Neuzeit*, 175, 435-452.

General rights

It is not permitted to download or to forward/distribute the text or part of it without the consent of the author(s) and/or copyright holder(s), other than for strictly personal, individual use, unless the work is under an open content license (like Creative Commons).

Disclaimer/Complaints regulations

If you believe that digital publication of certain material infringes any of your rights or (privacy) interests, please let the Library know, stating your reasons. In case of a legitimate complaint, the Library will make the material inaccessible and/or remove it from the website. Please Ask the Library: <https://uba.uva.nl/en/contact>, or a letter to: Library of the University of Amsterdam, Secretariat, Singel 425, 1012 WP Amsterdam, The Netherlands. You will be contacted as soon as possible.

Die europäische Banise

Rezeption und Übersetzung
eines barocken Bestsellers

Herausgegeben von
Dieter Martin und Karin Vorderstemann

De Gruyter

ISBN 978-3-11-028884-1

e-ISBN 978-3-11-029173-5

ISSN 0934-5531

Library of Congress Cataloging-in-Publication Data

A CIP catalog record for this book has been applied for at the Library of Congress.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2013 Walter de Gruyter GmbH, Berlin/Boston

Gesamtherstellung: Hubert & Co. GmbH & Co. KG, Göttingen
∞ Gedruckt auf säurefreiem Papier

Printed in Germany

www.degruyter.com

Inhalt

Vorwort der Herausgeber	IX
1. <i>Banise</i> -Rezeption in Deutschland	
Michael Maul	
<i>Banise</i> auf der Opernbühne. Chronologie, Autorschaft und musikalische Einblicke	3
Bernhard Jahn	
Eine Poetik in Romanform: Colombinus <i>Die Lybische Talestris</i> (1715) nach Heinrich Anshelm von Zigers gleichnamigem Libretto	35
Irmgard Scheitler	
Die Metamorphosen des <i>Heracius</i>	51
Bärbel Rudin	
<i>Banise</i> als Haupt- und Staatsaktion. Zum erfolgreichsten Lückenbüßer der deutschen Verspätung im Drama	67
Christopher Meid	
Klassizistische Tugenddidaxe. Friedrich Melchior Grimms Trauerspiel <i>Banise</i> (1743)	91
Karin Vorderstemann	
»Fleuch hin, du kleiner Brief ...«: Drei unbekannte <i>Banise</i> -Gedichte aus den Sammelbänden der Görflitzer Poetischen Gesellschaft	105
Karin Vorderstemann	
Thema und Variation. Johann Georg Hamanns <i>Fortsetzung der Asiatischen Banise oder des blutigen und muthigen Pegu Zweyer Theil</i>	133

Nicolas Detering »Wider die Regeln eines wahrhaften Romans«?	
Die Bewertung der <i>Asiatischen Banise</i> in poetologischen Schriften der Frühaufklärung (1700–1750)	181
Dieter Martin »Es lebe die asiatische Banisel« Zur intertextuellen Rezeption von Ziglers Roman in Spätaufklärung und Romanik	211
2. <i>Banise</i>-Rezeption in Schweden	
Anna Katharina Richter Melusinas Verwandlungen. Historienbücher als Vorläufer des Romans in Schweden	227
Juliane Egerer / Joachim Grage <i>Asiatiska Banise</i> – Übersetzungen, Ausgaben und Rezeption der <i>Banise</i> -Romane in Schweden. Mit einem Ausblick auf den ersten schwedischen Originalroman	241
Juliane Egerer Wahrheit im neuen Gewand: <i>Rolofs Händelser</i> als <i>Banise</i> -Rezeption?	315

3. *Banise*-Rezeption in Russland

Elisabeth Cheauré / Verena Krüger Zum Transfer eines deutschen Erfolgsromans: <i>Die Asiatische Banise</i> in Russland. Kulturelles Feld und Übersetzungsstrategien (am Beispiel der Diskurse um Liebe und Exotik)	335
Aleksandr L'vovič Liščic <i>Die Asiatische Banise</i> in russischer Sprache. Zur Suche nach dem Übersetzer	399
Natal'ja Adol'fovna Kobjak Die Idiomatik in Ziglers Roman <i>Die Asiatische Banise</i> . Zur Methode der Übersetzung ins Russische	421

4. *Banise* in den Niederlanden und in Frankreich

Lia van Gemert Ein niederländischer Manier für die <i>Asiatische Banise</i>	435
Ursula Menne <i>Constance récompensée</i> . Die französische Bearbeitung der <i>Asiatischen Banise</i> (1771)	453

Anhang

Dieter Martin / Karin Vorderstemann Bibliographie zur Rezeptionsgeschichte der <i>Asiatischen Banise</i> ..	483
Register	529

Lia van Gemert

Ein niederländischer Mantel für die *Asiatische Banise*

Zur Datierung der Übersetzung

Die niederländische Übersetzung des Romans *Die Asiatische Banise* von Heinrich Anshelm von Zigler und Kliphansen scheint auf den ersten Blick ein spätes Beispiel für die faszinierende europäische Rezeption dieses Textes zu sein. Sie erschien erst 1769, achtzig Jahre nach dem deutschen Erstdruck von 1689, unter dem Titel *De Asiatische Banise of Het bloedige en moedige Pegu. Vervattende Historische Waarheden, der laaste [sic] omkering en gelukkige herstelling van dit magtige Keizerryk. Voorgesteld Onder den Dek-Mantel van een Helden en Liefdens Geschiedenis*. Publiziert wurde die niederländische *Banise* in Amsterdam, für die Edition verantwortlich zeichnete der vermutlich auch als Verleger aktive Buchhändler Jan Roman der Jüngere¹ (kein Pseudonym, sondern sein wirklicher Name), der *De Asiatische Banise* in drei separaten, den drei Büchern der deutschen Vorlage entsprechenden Teilen herausgab. Offenbar fanden diese drei *Banise*-Bände sofort ein interessantes Publikum, denn nur ein Jahr später, 1770, brachte der Amsterdamer Drucker und Verleger Jan Morterre eine zweite Auflage (»Twede Druk« [sic]) des Romans heraus.² Exemplare der beiden heute raren Ausgaben haben sich in der Universitätsbibliothek Amsterdam erhalten, ein weiteres Exemplar der Auflage von 1769 befindet sich in der Nationalbibliothek in Den Haag.³

¹ De Asiatische Banise, of Het bloedige en moedige Pegu. Vervattende Historische Waarheden, der laaste [sic] omkering en gelukkige herstelling van dit magtige Keizerryk. Voorgesteld Onder den Dek-Mantel van een Helden en Liefdens Geschiedenis. Door den Here Hendrik Anshelm van Zigler En Kliphansen. Uit het Hoogduts vertaalt. Te Amsteldam. By Jan Roman. MDCCCLXIX.

² De Asiatische Banise. of Het bloedige en moedige Pegu. Vervattende Historische Waarheden, der laaste [sic] omkering en gelukkige herstelling van dit magtige Keizerryk. Voorgesteld Onder den Dek-Mantel van een Helden en Liefdens Geschiedenis. Door den Here Hendrik Anshelm van Zigler En Kliphansen. Uit het Hoogduts vertaalt. Twede Druk. Amsterdam, By Jan Morterre, Boekverkoper op den Nieuwendyk. 1770.

³ De Asiatische Banise of Het bloedige en moedige Pegu (vgl. Anm. 1 und 2), Universitätsbibliothek Amsterdam: 1769. Signatur: O 61 2766-2768; 1770. Signatur: O 60 2100; KB Den Haag: 1769. Signatur: 30 F 39-41.

Die Titel der beiden niederländischen Ausgaben von 1769 und 1770 sind im Wortlaut identisch. Allerdings ist das Titelblatt der zweiten Auflage teilweise in roten Lettern gesetzt. Unterschiede gibt es auch in der Interpunktion der Titelseiten sowie bei den Angaben zum jeweiligen Verleger.⁴ Wie die Analyse der Paratexte, der Paginierung und Typographie, Lagen, Kustoden, Ornamente und Druckfehler gezeigt hat, handelt es sich bei dem angeblichen ›zweiten Druck‹ von 1770 um eine Titelaufgabe des Drucks von 1769, d. h. nur das Titelblatt wurde durch ein neues ersetzt. Identisch war ursprünglich auch das Format der beiden Bücher, wenngleich die Ausgabe von 1770 beschnitten ist und die von 1769 nicht. Der Unterschied ist vermutlich darauf zurückzuführen, dass die Ausgabe von 1770 im 19. Jahrhundert neu und als Sammelband gebunden wurde.⁵ Der Tausch von bereits im Druck vorliegenden Texten war unter den Amsterdamer Buchhändlern ein durchaus übliches Verfahren und diente der Lancierung scheinbar neuer Editionen. Dass es sich bei der niederländischen *Banise* um eine solche handelt, ist jedoch eher unwahrscheinlich, da Jan Roman der Jüngere 1769 starb und Jan Morterre mit großer Wahrscheinlichkeit die in diesem Jahr erschienene *Banise*-Ausgabe sowie weitere Titel aus dessen Beständen übernommen hat.⁶ Auf dieses Verfahren und die damit verbundenen ökonomischen Aspekte wird im weiteren Verlauf dieses Beitrags noch eingegangen.

Ob die niederländische *Banise*-Übersetzung wirklich erst 1769 entstand und gedruckt wurde, ist allerdings fraglich. Ein Hinweis darauf, dass die Übersetzung älteren Datums sein könnte, findet sich im Vorbericht zum zweiten Teil der Ausgabe von 1769 (identisch in der Auflage 1770), der folgendermaßen beginnt:

Zie hier eindelijk het zo lang gewenschte vervolg of Tweede Boek van de bekende *Asiatische Banise*, waar van het begin of Eerste Boek in den Jaare 1731 uitgekomen is, met belofte dat de volgende Boeken ten eersten zouden volgen; hier welk echter,

⁴ Die Titel der beiden Ausgaben unterscheiden sich durch einen Punkt bzw. Komma: 1769: De Asiatische Banise. vs. 1770: De Asiatische Banise. Zu den Verlagsangaben vgl. Anm. 1 und 2.

⁵ Für diese Auskunft danke ich Dr. Paul Dijkstra (Universität Amsterdam).

⁶ Mit Hilfe des STCN (Short Title Catalogue Netherlands, online: <http://www.kb.nl/stcn/index-en.html>) kann man Daten, Adresse und Titel eines Druckers/Buchhändlers/Verlegers feststellen, allerdings können die Funktionen Buchhändler, Verleger, Drucker noch nicht unterschieden werden. Der STCN verzeichnet nur tatsächlich überlieferte Ausgaben, dazu die besitzende Bibliothek und die Signatur. Jan Roman der Jüngere war zwischen 1732 und 1769 Buchhändler in Amsterdam, von ihm sind 98 Drucke (inklusive Neuauflagen) bekannt. Jan Morterre war von 1744 bis 1784 Buchhändler in Amsterdam, aus seinem Verlagsprogramm sind heute noch 149 Titel (inklusive Neuauflagen) nachweisbar. Vgl. http://picarta.pica.nl/DB=3.11/CLK?IKT=8061&REC=*&TRM=roman+de+jonghe,+jan+und+http://picarta.pica.nl/DB=3.11/SET=2/TTL=141/NXT?FRST=1.

door tusschenkomende onbekende oorzaaken, achter wege gebleeven is: tot dat eindelijk de Uitgever dezes, hetzelve ook hebbende laaten herdrukken, op de aanspooring van verscheiden Liefhebbers bestoot, dit schoone Werk te laaten vervolgen, en hier mede den leesgerigen gedetelyk te voldoen.

(Man sieht hier endlich die so lang gewünschte Fortsetzung, nämlich das zweite Buch der bekannten *Asiatischen Banise*, deren Anfang oder erstes Buch bereits in dem Jahre 1731 erschienen ist, mit dem Versprechen dass die anderen Bücher schnell folgen würden, was aber wegen aufgetretener unbekannter Ursachen unterblieben ist, bis endlich der Herausgeber dieses Buches [d. h. des zweiten Teils] dieses nochmal hat drucken lassen, [und] sich auf die Ermuttigung von einigen Liebhabern entschieden hat, dieses schöne Werk [d. h. den ersten Teil] fortsetzen zu lassen, und damit [mit dem zweiten Teil] den Lesern teilweise zufrieden zu stellen).⁷

Im weiteren Verlauf des Vorberichts wundert sich der Übersetzer, dass dies nicht schon eher geschehen ist, da das Buch in anderen Ländern als das Schönste in seiner Kategorie gelte. Gleichzeitig verspricht er, dass der dritte Teil des Romans bald erscheinen wird.

Hat es bereits 1731 eine Ausgabe der niederländischen *Banise* gegeben? Eine solche ist zwar in Michiel Buismans ausführlichem Katalog populärer niederländischer Prosatexte verzeichnet, der dort aufgeführte, von Herman Uytwerf 1731 in Amsterdam veranstaltete Druck⁸ ist bislang jedoch in keinem anderen (Bibliothek's) Verzeichnis nachgewiesen. Die Auffindung wird auch dadurch erschwert, dass Buisman keine Standorte verzeichnet und im systematisch aufgebauten Short Title Catalogue Netherlands (STCN) zwar der Verleger Herman Uytwerf⁹, aber kein Exemplar seines *Banise*-Drucks von 1731 erfasst ist. Weiter kompliziert wird die Lage dadurch, dass Buisman eine vollständige Ausgabe mit drei Teilen beschreibt, während dem oben zitierten Vorbericht von 1769 (und 1770) zufolge in 1731 nur der erste Teil im Druck vorlag. Dass Buisman eine vollständige Übersetzung aus dem Jahr 1731 gesehen hat, ist damit unmöglich. Vermutlich hat er die entsprechenden Angaben aus den 1769 bzw. 1770 gedruckten Ausgaben übernommen.¹⁰ Nicht ausgeschlossen werden kann allerdings die Möglichkeit, dass das erste, 1731 gedruckte Buch zwischen der Veröffentlichung von Buismans Katalog 1960 und der Erfassung sämtlicher Daten in den STCN verloren gegangen ist.

Die Existenz einer (Teil)Ausgabe von *De Asiatische Banise* aus dem Jahr 1731 lässt sich aus immerhin zwei Hinweisen erschließen. Einer

⁷ De Asiatische Banise (wie Anm. 1 und 2), 2. Teil, [S. 2]. Hervorhebungen von LVG.

⁸ Michiel Buisman J. Fzn.: Populaire prozaschrijvers van 1600 tot 1815. Romans, novellen, verhalen, levensbeschrijvingen, arcadia's, sprookjes. Amsterdam [1960], S. 587, Nr. 2556–2558 (http://www.dbnl.org/tekst/buis006popu01_01/index.php; *Banise*: http://www.dbnl.org/tekst/buis006popu01_01/buis006popu01_01.pdf).

⁹ Hermannus Uytwerf im STCN: <http://picarta.pica.nl/DB=3.11/SET=1/TTL=11/NXT?FRST=1>.

¹⁰ Buisman (vgl. Anm. 8), Nr. 2556 [1731], 2557 [1769], 2558 [1770].

davon findet sich in den beiden Gedichten, die der Übersetzung vorangestellt wurden. Das erste¹¹ stammt von dem Amsterdamer Lohnschreiber Gysbert Tysens (1693–1732),¹² der nur ein Jahr nach der Publikation der bislang nicht zweifelsfrei nachgewiesenen Ausgabe von 1731 starb. Folglich muss er seinen Text spätestens 1731 verfasst haben. Ein weiterer Hinweis findet sich in dem Gedicht selbst: In dem in Form eines Sonetts (»Klinkdigt«) verfassten Paratext erwähnt Tysens, dass es sich bei dem nachfolgenden Prosatext um den ersten Teil eines Romans handelt, auf dessen zweiten Teil er vorausblickt. Allerdings bezieht sich seine »Vorschau inhaltlich eher auf das dritte Buch, was die Vermutung nahe legt, dass er den weiteren Verlauf des Romans nicht im Detail kannte:

Wy laten dan dien held [Balacin] zyn yver voorts voltrekken
Om in het tweede deel den uitslag regt te ontdekken, [sic]
Wanneer hij met Banise een edle trouw kroon vlegt.
(»Wir lassen dann diesen Helden seine Sehnsucht/Begierde weiter erfüllen,
Und werden im zweiten Teil den Ausgang wirklich sehen
Wie er mit Banise eine Krone der Treue flicht«).¹³

Zudem werden in dem nachfolgenden Gedicht von [Johannes] Meyer (ca. 1700–nach 1756) ausgewählte Ereignisse aus dem ersten Buch erwähnt¹⁴ – und das ausschließliche. Eine Übersetzung der beiden anderen Bücher lag dem Dichter offenbar nicht vor.

Den zweiten Hinweis liefern die augenfälligen Differenzen zwischen den Schrifttypen des ersten und denen des zweiten und dritten Buchs. Die eher runden Lettern, mit denen der erste Teil gedruckt ist, stammen offensichtlich aus einer anderen Epoche und waren 1769 veraltet, während die eckigen, kantigen Lettern, die das Druckbild des zweiten und dritten Teils bestimmen, um 1769 modern waren.¹⁵ Ich vermute daher, dass die niederländische Übersetzung des ersten Buchs in der Tat 1731 gedruckt, der Druck selbst aber seinerzeit nicht publiziert wurde. Ob Herman Yrwerf oder Jan Roman der Jüngere für die verlegerte Seite verantwortlich zeichnete, kann wegen der fehlenden Nachweise nicht festgestellt werden. Eventuell handelt es sich bei der von Jan Roman veranstalteten Ausgabe des ersten Buchs von 1769 um eine Titelaufgabe der 1731 von Yrwerf gedruckten Übersetzung, die sich in dessen Beständen erhalten hatte.

¹¹ Gysbert Tysens: Op de Asiatische Banise, 'T eerste deel Klinkdigt' (»Zu der Asiatischen Banise, 1. Teil, Sonett«). In: De Asiatische Banise (vgl. Anm. 1 und 2), 1. Buch, [S. 8–9].

¹² Brigitte van der Zijde: Gysbert Tysens (1693–1732). Een broodschriftver in de achttiende eeuw. In: Mededelingen van de Stichting Jacob Campo Weyerman 19 (1996), S. 65–78. http://www.dbnl.org/tekst/zijd002gysb01_01/index.php.

¹³ Tysens (wie Anm. 11), [S. 9].

¹⁴ J. Meyer: Op den vertaalden Asiatische Banise (»Zu der übersetzten Asiatischen Banise«). In: De Asiatische Banise (wie Anm. 1 und 2), 1. Buch, [S. 10–13].

¹⁵ Für diese Auskünfte danke ich Dr. Paul Dijstelberge (Universität Amsterdam).

Die typographischen Unterschiede zwischen dem ersten sowie dem zweiten und dritten Teil der niederländischen *Banise*-Editionen und die verschiedenen Hinweise darauf, dass 1731 nur das erste der drei Bücher im Druck vorlag, lassen vermuten, dass mehr als ein Übersetzer mit der Übersetzung des Romans befasst war. Mit Hilfe der potentiellen Vorlage ist daher zu klären, ob das erste Buch von einem anderen Übersetzer bearbeitet wurde als das zweite und dritte und wie viele Übersetzer insgesamt am Werk waren.

Einen wichtigen Anhaltspunkt für die Identifikation der Übersetzungsvorlage bietet die Datierung der Übersetzung auf das Jahr 1731. Der kritischen Edition der *Asiatischen Banise* zufolge wurde in den Drucken B bis G (1700–1728) der exotische, aus Mexiko in den Roman importierte Baum Quamochil inkorrekt »Quamochitl« geschrieben.¹⁶ In der niederländischen Übersetzung heißt dieser »kwamochitl«. Ein weiteres Indiz dafür, dass nicht die Erstausgabe als Vorlage diente, bietet der Untertitel, der bereits ab der zweiten Ausgabe zu »blutiges doch muthiges Pegu / In Historischer und mit dem Mantel einer Helden- und Liebes-Geschicht bedeckten Wahrheit beruhende« verkürzt und in dieser Variante sämtlichen oben genannten Drucken vorangestellt wurde. Analog zu diesem ist die niederländische Version mit *Vervattende Historische Waarheden, der laatste [sic] omkering en gelukkige herstelling van di magtige Keizerryk. Voorgesteld Onder den Dek-Mantel van een Helden en Liefdens Geschiedenis* überschrieben, der Hinweis auf die im Untertitel der Erstausgabe noch genannten Handlungsorte Ava, Siam und Prom entfällt.

Wenn wir annehmen, dass 1731 eine damals *aktuelle* Vorlage benutzt wurde, kommt die 1728 bei Eckart in Leipzig und Königsberg erschienene Ausgabe G in Frage. Da sich ausgerechnet ein Exemplar dieser Auflage im Besitz der Universitätsbibliothek Amsterdam befindet,¹⁷ ist die Vermutung, dass dieses die Übersetzungsvorlage bildete, nicht völlig aus der Luft gegriffen, zumal es sich bei diesem Buch um den einzigen in einer niederländischen Bibliothek registrierten Druck einer zeitgenössischen deutschen Ausgabe der *Asiatischen Banise* handelt.¹⁸

¹⁶ Vgl. Heinrich Anshelm von Ziegler und Kliphausen: Die Asiatische Banise. Historisch-kritische und kommentierte Ausgabe des Erstdrucks (1689). Hg. von Werner Frick, Dieter Martin und Karin Vorderström. Berlin und New York 2010 (Frühzeit 152), S. 48.

¹⁷ Ziegler: Banise, S. 477. Die Universitätsbibliothek Amsterdam besitzt den folgenden Druck: Herrn Heinrich von Anshelm Ziegler und Kliphausen, Asiatische Banise oder Blutiges doch muthiges Pegu [...]. Leipzig und Königsberg 1728 (Signatur: OK 61–11 88).

¹⁸ Da keine weiteren deutschen *Banisen* in den Niederlanden bekannt sind, gehe ich bei meinen Untersuchungen davon aus, dass dem Übersetzer des zweiten und dritten Buches auch kein Exemplar der 1764 erschienenen neuen, ganz verbesserten

Die Übersetzer bei der Arbeit

Was lässt sich über den Stil der Übersetzung sagen? Antwort auf diese Frage gibt ein punktueller Vergleich der deutschen und der niederländischen *Banise*. Als Vergleichsgrundlage dient die kritische Edition des Erstdrucks von 1689. Im Apparat dieser Ausgabe sind u. a. die semantisch bedeutenden Varianten der Edition von 1728 verzeichnet. Eine zuverlässige Textbasis bietet die Edition auch deshalb, weil »die Überlieferung des Romans bis zur letzten überarbeiteten Ausgabe von 1764 (Sigle K) stabil bleibt«.¹⁹

Insgesamt hält sich die niederländische Übersetzung in allen drei Büchern eng an ihre deutsche Vorlage. Dies gilt besonders für die Satzkonstruktionen und die Reihenfolge der Haupt- und Nebensätze. So werden in der niederländischen *Banise* die Satzklängen des Originals genau übernommen, dazu kommen zahlreiche Topoi und Adjektive. Beispiele hierfür sind das Ende der »Trauer- und Abschieds-Rede der sterbenden Banise« im dritten Buch und Balacius berühmte Fluchrede zu Beginn des ersten Buches, die der Übersetzer noch um einige weitere, hier durch Kursivierung markierte Adjektive ergänzte:

De *verzorgende* Blixem en de *bullerende* donderslagen, als de wrekende werktuigen des regtvaardigen hemels, verbreezele den pragt van uwe met goud bedekte Torens, en de wake der Goden verniele alle bewoonders der Stad, welke den ondergang van het Koninglyke huis bevordert, of den zelven niet, na hun uiterste vermogen, zelf met offerfing van hun goed en bloed volgens hunne plicht verhindert hebben. (Blitz / Donner / und Hagel / als die rächenden Werkzeuge des gerechten Himmels / zerschmettere den Pracht deiner Gold-bedekten Thürme / und die Rache der Götter verzehre alle Besitzer der Stadt. Welche den Untergang des Könighchen Hauses befördert / oder nicht solchen nach euserstem Vermögen / auch mit Darsetzung ihres Blutes / gehührend verhindert haben).²⁰

Auch die unterschiedlichen Stilebenen und Ausdrucksweisen, durch die sich die verschiedenen Figuren und der Erzähler unterscheiden, finden sich in der niederländischen Übersetzung wieder. So behalten der Erzähler, Balacin und Talemmon ihren eigenen Sprachduktus ebenso bei wie Banise, Nherandi und vor allem Scandor, dessen derbe Ausdrucksweise eine wichtige Quelle der Komik im Roman ist. Letzterer übernimmt auch in der niederländischen Übersetzung die burleske Rolle des komischen Dieners. Vor diesem Hintergrund erscheint mir die im Vorbe-

Auflage zur Verfügung stand. Die entsprechenden Varianten werden hier daher nicht berücksichtigt, wenn gleich eine entsprechende Untersuchung bei einem vollständigen Übersetzungsvergleich sicher angemessen wäre. Ein kursschriftlicher Vergleich der im Anhang zur kritischen *Banise*-Edition abgedruckten Passagen (vgl. Ziegler: Banise, S. 456–471) ergab keine eindeutigen Hinweise.

¹⁹ Ziegler: Banise, Editionsbericht, S. 505.

²⁰ Ziegler: Banise, S. 387–391; Zitat S. 11; De Asiatische Banise (wie Anm. 1 und 2),

3. Buch, S. 127–138; Zitat 1. Buch, S. 1.

richt enthaltene Aussage des Übersetzers des zweiten (und dritten) Buches, dass die Arbeit ihm Spaß gemacht hatte, durchaus plausibel. Der Übersetzer des ersten Buches dürfte derselben Meinung gewesen sein.

Der erste Übersetzer der *Asiatischen Banise* war möglicherweise ein Deutscher. Für diese Annahme spricht die genaue Übernahme der grammatikalischen Konstruktionen, die wiederholt im Widerspruch zu den sprachlichen Gewohnheiten des Niederländischen stehen und die, wie das folgende Beispiel zeigt, eine deutsche Satzstruktur aufweisen: Aus »Nach Endigung dieser Worte ließ sich Ponnedro aufwachen: Aus »Nach Endigung dieser Worte ließ sich Ponnedro mit dem Abaxar bey dem Printzen anmelden« wird so »Na het eindigen van deze woorden liet zig Ponnedro met Abaxar by den Prins aanmelden«.²¹ Die Konstruktion »Na het eindigen van« ist zwar im Niederländischen vorstellbar, aber sehr ungewöhnlich. Korrekt wäre nicht »eindigen« (endigen), sondern »beeindigen« (be-endigen). »Eindigen« ist ein Germanismus. Das gilt ebenso für die Reihenfolge »liet zig Ponnedro« (»lies sich Ponnedro«), die im Niederländischen korrekt *liet Ponnedro zig* (ließ Ponnedro sich) heißen müsste. Ein weiteres Beispiel bietet der Satz: »Inmittelst kaam mein Prinz auf einen schönen Castanien-braunen Hengste daher gerentk«. In der Übersetzung wird die deutsche Konstruktion übernommen: »Inmiddels kwam myn Prins op een schonen kastanje bruinen hengst aangerennen«. Das Partizip Perfekt »aangerennen« ist kein korrektes Niederländisch, auch wenn es »angerenk« (niederländisch »aangerend«) entsprechen soll. Der Übersetzer hat hier irrtümlich den Infinitiv »rennen« stark konjugiert (Konjugation auf -en), obwohl »rennen« im Niederländischen schwach flektiert wird (Konjugation auf -d).²² Fehlerhaft ist auch die Übertragung des Satzes »Weil nun hier nicht lange zu säumen war«, der in der niederländischen Übersetzung mit »En nademaal hier geen tijd van *zuimen* was« wiedergegeben wird. Die Wendung »van zuimen« suggeriert, dass im deutschen Text »von säumen« steht.²³

Dass ein Übersetzer einen lobenden Paratext für sein Werk schreibt, ist eher ungewöhnlich. Bei den Lohnschreibern müssen wir jedoch von anderen schriftstellerischen Gepflogenheiten ausgehen als bei finanziell unabhängigen Autoren, bei denen wirtschaftliche Überlegungen keine (große) Rolle spielten. Damit stellt sich die Frage, ob Gysbert Tysens oder Johannes Meyer der Übersetzer des ersten Buchs gewesen sein könnte. Wegen des sehr deutschen Niederländisch der Übersetzung glaube ich diese Frage in beiden Fällen verneinen zu können. Gysbert Tysens stammte aus Amsterdam. Niederländisch war seine Muttersprache.

²¹ Ziegler: Banise, S. 34; De Asiatische Banise (wie Anm. 1 und 2), 1. Buch, S. 59.

²² Ziegler: Banise, S. 37; De Asiatische Banise (wie Anm. 1 und 2), 1. Buch, S. 66.

²³ Kursivierungen LvG; Ziegler: Banise, S. 39; De Asiatische Banise (wie Anm. 1 und 2), 1. Buch, S. 72.

sprache und auch die Sprache, in der er schrieb. Zudem passt die (Teil)Übersetzung eines umfangreichen Prosawerks nicht zu seinem übrigen Œuvre. Unter den 43 bis jetzt identifizierten Werken findet sich keine einzige Prosaschrift. Neben dem Sonett für die *Banise* verfasste er sechs ernste und 23 komische Dramen, zwei Lieder und 14 Gedichte.²⁴ Zu Meyer ist wenig bekannt. Die sprachliche Gestaltung seiner Texte deutet jedoch darauf hin, dass auch er ein gebürtiger Niederländer war. Sein Werk umfasst etwa dreißig Dramen (vorwiegend Lustspiele) sowie zahlreiche Lieder und Gedichte.²⁵ In seinen Schriften zitiert er als Motto wiederholt einen Satz des lateinischen Dichters Marcus Manilius (1. Jh. n. Chr.): »Omnia conando, docilis solertia vincit« (»Alles versuchend, siegt gelehrsame Sorgfalt«). Das Zitat aus dem sprachlich wie inhaltlich anspruchsvollen Lehrgedicht *Astronomica*²⁶ legt die Vermutung nahe, dass Meyer über eine solide klassische Bildung verfügte. Zudem war er als Übersetzer tätig. So übertrug er z. B. nach eigener Aussage die Komödie *Arléquin* aus dem Malaischen, hatte also Interesse an asiatischen Sujets.²⁷ Allerdings erwähnt er an keiner Stelle die *Asiatische Banise* oder seinen für diese verfassten Paratext.

Ein weiterer Blick auf Vorlage und Übersetzung zeigt, dass fast alle deutschen Formulierungen in der niederländischen Fassung übernommen werden. Nur selten gibt es kleinere Varianten. Ein Beispiel dafür ist die Beschreibung der Prinzessin Higvanama, deren »schneeweisser Hals« ein »hagelwitte hals« (»ein Hals, weiß wie Hagel«) wird.²⁸ In derselben Szene wird der Tyrann Chaunigrem als »ein recht Crocodil der Liebe« charakterisiert. Der Übersetzer macht daraus »een volkomen monster der liefde«,²⁹ also »ein vollkommenes Ungeheuer der Liebe«, obwohl es auch im Niederländischen das Wort »krokodil« gibt.

Generell habe ich den Eindruck, dass sowohl der Übersetzer des ersten Buches als auch der des übrigen Romans den Text gelegentlich simplifiziert haben. Dies gilt vor allem für Metaphern und Figuren antik-mythologischer Herkunft. So werden die deutschen »Syrenen« im Niederländischen einfach »Vrouwpepzonen«, also Frauen³⁰ und der berühmte Leuchtturm »Pharos« wird gar zum schlichten »morgenlicht«.³¹ Maßvoller und weniger grausam ist die niederländische *Banise* auch bei

der Beschreibung der beim Kampf um die Stadt Prom angewendeten Gewalt.³² Diese Reduktionstendenzen spiegeln sich auch in der verkürzten Aufzählung der ursprünglich der vierzehn Tiersorten am Ende des zweiten Buches: In der niederländischen Übertragung fehlen die Kröten, Fledermäuse, Vögel, Böcke und Habichte.³³

Die Übersetzung des zweiten und dritten Buches ist vorsichtiger und moralischer bei Darstellungen physischer Intimität. Dies scheint mir ein Hinweis auf die Religion des zweiten, gleichfalls anonymen Übersetzers zu sein, der vermutlich Protestant war. Für diese Annahme spricht neben der »sittlichen Dämpfung« eine in jeder Hinsicht merkwürdige Fußnote. Im zweiten Buch wird der grausame Krieg des Tyrannen Chaunigrem gegen das Königreich Siam geschildert. Der Feldzug beginnt mit der Einberufung und Ausrüstung eines riesigen Heeres: »Dahero er denn eine entsetzliche Macht von zwölfmal hundert tausend Mann in kurzer Zeit zusammen brachte.« Die unwahrscheinlich hohe Zahl von Kriegern wird durch eine relativierende Fußnote bestätigt: »*Balby* setzt gar fünfzehn mal hundert tausend Mann.« Ziegler bezieht sich hier auf die Reisebeschreibung des venezianischen Kaufmanns Gasparo Balbi, deren 1605 erschienene deutsche Übersetzung zu den Quellenexten der *Asiatischen Banise* gehört. Dagegen findet sich in der niederländischen Übertragung folgende, hier wörtlich übersetzte Aussage: »Der Jesuit *Balby* schreibt fünfzehnmal hunderttausend, aber die meisten Autoren sagen zwölf.«³⁴ Eventuell hat der Übersetzer Gasparo Balbi mit dem tschechischen Jesuitenpater Bohuslav Ludvík Balbin (1621–1688) verwechselt, einem für seine Anstrengungen bei der Rekatholisierung von Böhmen bekannten Vertreter der Gegenreformation.³⁵ Ich habe den Eindruck, dass der Übersetzer hier an der in seinen Augen unzulässigen Überreibung des angeblichen katholischen Autors Kritik übt.

Ansonsten hält sich der Übersetzer des zweiten und dritten Buches ebenso eng an seine Vorlage wie der des ersten Teils. Bemerkenswert ist lediglich, dass das zweite Buch – und nur dieses – in der niederländischen Fassung in deutlich mehr Absätze unterteilt ist als das deutsche Original. Möglicherweise hielt der Übersetzer wegen der langen Sätze eine stärkere Untergliederung für nötig. Im dritten Buch ist auch der deutsche Text stärker strukturiert, hier folgt die niederländische Fassung

²⁴ van der Zijde (wie Anm. 12), S. 75–78. In der Liste wird das Sonett für die *Banise* allerdings nicht aufgeführt.

²⁵ Vgl. STCN: <http://picarta.pica.nl/DB=3.11/SET=7/TTL=1/REL?PPN=082530394>.

²⁶ Manilius: *Astronomica*, I. Buch, Vers 95.

²⁷ *Arléquin*, ambassadeur naar het onder-aardsche ryk [...] (*Arléquin*, oder der Botschafter ins unterirdische Reich [...]). Amsterdam 1743.

²⁸ Ziegler: *Banise*, S. 47; De *Asiatische Banise* (wie Anm. 1 und 2), 1. Buch, S. 87.

²⁹ Ziegler: *Banise*, S. 48; De *Asiatische Banise* (wie Anm. 1 und 2), 1. Buch, S. 89.

³⁰ Ziegler: *Banise*, S. 65; De *Asiatische Banise* (wie Anm. 1 und 2), 1. Buch, S. 125.

³¹ Ziegler: *Banise*, S. 72; De *Asiatische Banise* (wie Anm. 1 und 2), 1. Buch, S. 142.

³² Ziegler: *Banise*, S. 200–202; De *Asiatische Banise* (wie Anm. 1 und 2), 2. Buch, S. 66–69.

³³ Ziegler: *Banise*, S. 326; De *Asiatische Banise* (wie Anm. 1 und 2), 2. Buch, S. 331.

³⁴ Kursivierung des letzten Teil des Satzes LVG. Ziegler: *Banise*, S. 275. Fußnote Nr. 21; De *Asiatische Banise* (wie Anm. 1 und 2), 2. Buch, S. 228.

³⁵ Balbis Reisebeschreibung lag außer in der Originalsprache nur in deutscher Übersetzung vor (vgl. Ziegler: *Banise*, Nachwort, S. 542) und dürfte dem Übersetzer nicht bekannt gewesen sein. Für den Hinweis auf Balbin danke ich Dr. Karin Vorderstemann.

wieder exakt der Vorlage. Alles in allem bietet die Übersetzung – in allen Teilen – eine zwar gepflegte, aber ungewöhnliche und etwas ungelenke Variante des Niederländischen, die meiner Meinung nach für ein breites Publikum nicht unmittelbar verständlich war und deshalb keine breite Wirkung entfalten konnte.

Der Umgang mit den Quellen

Wie bereits erwähnt, ergänzt Ziegler seinen Text gelegentlich durch erläuternde Fußnoten. Auch hier folgt die niederländische Übersetzung ihrer Vorlage: Fast alle Anmerkungen werden übertragen. Meist werden die zusätzlichen Informationen unverändert wiedergegeben, so z. B. die Ausführungen über den schwarzen Stein aus Peru, der in pulverisierter Form bei der Wundheilung eingesetzt wird. In der Übersetzung werden analog zur Vorlage der Name des Autors Francisci – hier abgekürzt als Francis –, der übersetzte Titel seines Werks (*konst en zede spiegel* [sic], d. h. *Kunst- und Sitten-Spiegel*) und die Seitenzahl angegeben.³⁶ Das gleiche Verfahren wird bei der Übertragung der Fußnote zu Abraham Rogers *Offner Thür zu dem verborgenem Heydenthum* angewendet: Der Titel wird als Kurztitel übersetzt (*Heidentom*, d. h. *Heydenthum*) und die zitierte Seite genannt.³⁷ Ebenso wie in der deutschen Banise gibt es auch in der Übersetzung keine separate Liste der Quellen.³⁸ Vermutlich ging der Übersetzer davon aus, dass die Leser den Quellenverweisen nicht nachgehen würden. Dafür sprechen Fußnoten, in denen nur der Titel des in der Vorlage zitierten Werks genannt und die Seitenzahl nicht angegeben wird, wie bei dem Verweis auf Alexander Ross' Sammelwerk *Der ganzen Welt Religionen* (1668),³⁹ Anmerkungen, in denen im Gegensatz zur deutschen Vorlage der Referenztext überhaupt nicht genannt wird,⁴⁰ sowie das Fehlen der originalen Fußnoten Nr. 22 und 23, die nur aus Literatur- und Seitenangabe bestehen und keine weiteren Informationen bieten.⁴¹ Der Übersetzer hat offenbar nur auf den Inhalt und die allgemeine Verständlichkeit der Anmerkungen geachtet. Das zeigt sich besonders deutlich in den Fußnoten Nr. 24 und 26 über den Geldwert

Ein niederländischer Mantel für die *Asiatische Banise*

445

der feinsilbernen Tiols, die der *niederländischen* Währung entsprechend umgerechnet sind. Die Fußnote Nr. 26 ist zudem die einzige, die der besseren Verständlichkeit halber an eine andere Stelle verschoben wurde.⁴²

Die lyrischen Einlagen

Besondere Beachtung verdient auch die Übertragung der lyrischen Einlagen. Die Übersetzung folgt hier wiederum exakt der Vorlage, so z. B. beim Wechselgesang zwischen Mars und Venus, der am Ende des dritten Buches anlässlich der Hochzeit von Banise und Balacin und ihrer Gefährten zu Gehör gebracht wird.⁴³ Wie im Original wird Mars von Venus besiegt: Liebe ist stärker als Krieg. Eine Ausnahme bildet lediglich die niederländische Fassung des philosophischen Gedichts über die Flüchtigkeit der Schönheit, das Ziegler ohne Angabe der Quelle aus einer Lyrikammlung des von ihm verehrten Daniel Casper von Lohenstein zitiert. Die Verse

Ein Blitz wird nicht so bald vergehen und verstreichen /
Und so geschwinde wird die Rose nicht erbleichen /
Als Schönheit der Gestalt aus unsern Augen weicht.

werden nicht übertragen.⁴⁴ Sonst werden die lyrischen Passagen mit großer Sorgfalt und der Vorlage entsprechend wiedergegeben. Bemerkenswerte Eingriffe des Übersetzers sind rar. Die wenigen Ausnahmen sollen im Folgenden präsentiert werden.

Die erste findet sich im Schlaflied des verliebten Scandor im zweiten Buch. Dieser beschreibt in humorvollen Bildern, wie er auf seine Braut und die bevorstehende Hochzeitsnacht wartet: »Hier kömt Scandor«, »Hier liegt Scandor«, »Hier ruht Scandor« folgen »Hier weint«, »singt«, »flieht« und »ruft Scandor«. Die anaphorische Reihung der verschiedenen Aktivitäten findet sich auch in der niederländischen Fassung. Beibehalten werden zudem die Strophenlänge – jeweils sechs Zeilen – und das Metrum. Marginale Unterschiede gibt es nur bei der Wortstellung, die wegen des Metrums und des Reims mitunter von der der Vorlage abweicht. Die Eingriffe sind jedoch ausnahmslos durch die besonderen Anforderungen der Übersetzung von gebundener Rede bedingt. Offenbar gab es nur *eine* Formulierung, die der Übersetzer nicht ohne weiteres übertragen konnte oder wollte: die Selbstbeschreibung Scandors als

³⁶ Ziegler: Banise, S. 21, Fußnote Nr. 5; De Asiatische Banise (wie Anm. 1 und 2), 1. Buch, S. 26.
³⁷ Ziegler: Banise, S. 22, Fußnote Nr. 6, S. 545; De Asiatische Banise (wie Anm. 1 und 2), 1. Buch, S. 36.
³⁸ Auf die Auflistung der für Banise relevanten Autoren in der Vorrede wird weiter unten noch eingegangen.
³⁹ Ziegler: Banise, S. 230, Fußnote Nr. 18; De Asiatische Banise (wie Anm. 1 und 2), 2. Buch, S. 131.
⁴⁰ Ziegler: Banise, S. 71 (Quelle: Roger); De Asiatische Banise (wie Anm. 1 und 2), 1. Buch, S. 140.
⁴¹ Ziegler: Banise, S. 293, Fußnoten Nr. 22 und 23.

⁴² Ziegler: Banise, S. 308; De Asiatische Banise (wie Anm. 1 und 2), 2. Buch, S. 294, 296.
⁴³ Ziegler: Banise, S. 404–406; De Asiatische Banise (wie Anm. 1 und 2), 3. Buch, S. 170–176.
⁴⁴ Ziegler: Banise, S. 292; De Asiatische Banise (wie Anm. 1 und 2), 2. Buch, S. 261–262.

»der Götter Affenspiel«. Die Vorstellung vom Menschen als Spielzeug höherer Mächte ist in der niederländischen Fassung durch eine metrisch akzeptable, inhaltlich aber nicht vergleichbare Formulierung ersetzt: »verheugd van hart en ziel« (verfreut in Herz und Seele).⁴⁵

Die zweite Ausnahme ist zugleich das einzige Exempel für einen etwas freieren Umgang mit dem deutschen Text. Diesmal handelt es sich um das im ersten Buch enthaltende Abschiedslied des angeblich sterbenden Prinzen Nherandi an seine Braut, Prinzessin Hiyvanama.⁴⁶ Im deutschen Original werden alle vier Strophen mit der Kurzzeile »Ich sterbe« eingeleitet und beendet, die drei längere Verse umrahmt. So lautet die erste Strophe:

Ich sterbe;
Weil das Verhängniß spricht:
Daß diese Glut verderbe /
So lesche Flamm und Liecht.
Ich sterbe.

Die niederländische Fassung des Gedichts besteht dagegen aus vier Strophen à vier Zeilen mit jeweils vier Hebungen. Die längeren Zeilen entsprechen dem weniger lyrischen als narrativen Charakter des Gedichts. Zum Vergleich sei hier die erste Strophe zitiert:

Ik stierf wyl 't noodlot zyn besluit
Volvoerd, en my eischt uit dit leven.
De dood bluscht reeds myn Min gloed uit,
En doed my 't leven ligt begeven.

Hier wird auch das einleitende »Ich sterbe« aufgenommen. In den folgenden Strophen fällt dieses weg, inhaltlich entspricht die niederländische Version aber weiter ihrer Vorlage. In beiden Gedichten wird der Übergang vom Leben zum Tod bildhaft in Worte gefasst, wobei sich die niederländische Variante durch einen eher reflexiven Gestus auszeichnet, der das Klagelied zum *lyrischen Narrativ* werden lässt.

Der letzte größere Eingriff betrifft das von Johann Christian Hallmann verfasste und von Ziegler verifizierte und in den Roman eingefügte Schauspiel *Die listige Rache oder der tapfere Herculus*, das dort anlässlich der Hochzeitsteilnehmern gegeben wird. Auf die Übersetzung dieses für den Handlungsverlauf unerheblichen Texts hat der Übersetzer verzichtet, nicht aber auf das die Aufführung einleitende, Romanhandlung und Fremdtexth verbindende Lied »MOrd-erfülltes Pegu weine«. Während in der Vorlage drei Strophen lang das harte Schicksal des Reiches Pegu beklagt wird, ergänzt der Übersetzer das

Lied um drei weitere Strophen, in denen der Akzent auf der Freude des befreiten Pegu über den Sieg über den Tyrannen liegt: Weine nicht mehr, dank Xeminidos tapferen Nachkommen ist Chaumigrem geschlagen. Präsentiert werden die Übersetzung des originalen Liedes und der lyrische Gegenentwurf. Im Wechselgesang der beiden Chöre werden Vergangenheit und Gegenwart kontrastiert.⁴⁷

Als Zwischenbilanz lässt sich festhalten, dass sich die niederländische Fassung der *Asiatischen Banise* in Aufbau und Inhalt kaum von ihrer Vorlage unterscheidet. Dies gilt in gewisser Hinsicht auch für die Sprache, die von der Übernahme der komplexen deutschen Satzkonstruktionen geprägt ist. Das Resultat ist eine eher ungewöhnliche Variante des Niederländischen, die ein Rezeptionsergebnis dargestellt haben dürfte. Ein breites Publikum war daher nicht zu erwarten. Wie die Paratexte zeigen, konnte *De Asiatische Banise* jedoch mit einigen interessierten Lesern rechnen.

Die niederländischen Paratexte als Hinweise auf das intendierte Publikum

Die Paratexte sind, von einer aus der Vorrede an den »Nach Standes-Gebühr Geehrte[n] Leser« übernommenen kurzen Passage abgesehen, neue, eigenständige Texte. Dass der Übersetzer auf die Übertragung der originalen Paratexte verzichtete, ist im Hinblick auf das Widmungsgedicht durchaus verständlich, denn bei diesem handelt es sich um eine inhaltlich wie stilistisch sehr anspruchsvolle Huldigung an einen dem niederländischen Lesepublikum völlig unbekannten Fürsten. Aber auch die Prosa-Vorrede war offenbar zu sehr im deutschsprachigen kulturellen Kontext verortet, um für die *Banise*-Leser im Ausland von Interesse zu sein. Während Ziegler dort seinen Roman durchaus selbstbewusst gegen potentielle Kritiker verteidigt, konzentrieren sich Tysens und Meyer auf den Inhalt des nachfolgenden Romanteils. Gysbert Tysens hebt Balacins Liebe und Treue sowie seine Tapferkeit im Kampf um Banise hervor,⁴⁸ Johannes Meyer lobt ebenfalls die Tugenden Freundschaft und Liebe, durch die Verrat und Missgunst überwunden werden können. Zudem fördert sein Gedicht die Verständlichkeit des Nachfolgenden, indem es in sieben Strophen à neun Zeilen den Inhalt des ersten Buches zusammenfasst und die wichtigsten Personen vorstellt. Namentlich genannt werden nacheinander Xeminido, Balacin, Scandor, Chaumigrem

⁴⁵ Vgl. Ziegler: *Banise*, S. 206; *De Asiatische Banise* (wie Anm. 1 und 2), 2. Buch, S. 77.

⁴⁶ Ziegler: *Banise*, S. 70; *De Asiatische Banise* (wie Anm. 1 und 2), 1. Buch, S. 137–138.

⁴⁷ Ziegler: *Banise*, S. 408–409; *De Asiatische Banise* (wie Anm. 1 und 2), 3. Buch, S. 178–180.

⁴⁸ Tysens (wie Anm. 11), [S. 8–9].

und Banise.⁴⁹ Der Paratext wird hier zu einer notwendigen Dienstleistung für den Leser. Zwar ist die *Asiatische Banise* für einen Barockroman ungewöhnlich kurz. Der Erstdruck umfasst 910 Oktavseiten und die Zahl der handelnden Personen beschränkt sich auf ca. 50, während zeitgenössische Romane wie der *Großmütige Feldherr Arminius* (1689/1690) von Daniel Casper von Lohenstein über 3000 Seiten im Quartformat füllen und mehrbändige Werke wie *Die durchlauchtige Syrerin Aramena* von Anton Ulrich von Braunschweig (1669) das Lesepublikum mit rund 200 Personen konfrontieren.⁵⁰ Aber auch wenn die *Asiatische Banise* vergleichsweise überschaubar ist, bleibt Zieglers Roman ein inhaltlich und stilistisch hochkomplexer Text, den nur erfahrene und ausdauernde Leser zu schätzen wussten, die sich zudem für asiatische Geschichte begeistern konnten. Damit sind zwei für die Distribution des Romans bedeutende Faktoren genannt: Die Fähigkeit, intelligent zu lesen und Interesse an dem exotischen Thema.

Der wichtigste Faktor scheint mir indessen ein dritter zu sein, nämlich die Textgattung: Die *Asiatische Banise* ist ein Prosaroman. Sowohl 1731 als auch 1769/1770 war das für niederländische Leser nicht unbedingt eine Empfehlung, denn diese Textsorte wurde in den Niederlanden, vor allem aber im kulturell dominanten Gewest Holland, als ein problematisches Genre betrachtet. Der Roman galt schon seit dem 17. Jahrhundert, dem sog. Goldenen Zeitalter der nördlichen Niederlande, als die niedrigste literarische Gattung und stand im Ruf, die baltalen und schändlichen Dimensionen des menschlichen Lebens darzustellen, ohne im Kontrast dazu den Wert der Tugend hervorzuheben. Wenn man der zeitgenössischen Romankritik glauben will, begegnet man dort nur Schwindlern, Messerstechern, Kneipenbrüdern und natürlich Huren. Dazu kommt, dass alle diese Taugenichtse den fleißigen und tüchtigen Bürgern höhnisch ins Gesicht lachen. Es gab allerdings Ausnahmen, wie John Barclays berühmten, auf Latein verfassten holländischen Roman *Argenis*, der bereits 1643 von Jan Glazemaker ins Niederländische übersetzt worden war.⁵¹ Auch in der Mitte des 18. Jahrhunderts gab es höfische Romane, vor allem die von Petrus Lievens Kersteman (1730–1804), in denen allerdings die für diese Gattung typischen Abenteuer in ein eher bürgerliches Umfeld verlagert wurden.⁵² Die

⁴⁹ Meyer (wie Anm. 14), [S. 10–13].

⁵⁰ Ziegler: Banise, Editionsbericht, S. 532–533.

⁵¹ John Barclay: *Argenis*. Hg. von Mark Riley und Dorothy Pritchard Huber. 2 Bde. Bd. 1. Assen 2004 (Bibliotheca Latinae Novae/Medieval and Renaissance Texts and Studies 273), S. 57.

⁵² Lia van Gemert: Il laboratio. Il romanzo neerlandese tra Sei e Settecento. In: Harba Iori (ed.): *Percorsi di letteratura fiamminga e olandese*. Hg. von J. Koch, F. Paris, M. Prandoni u. F. Terrenaio. Napoli 2012, S. 275–291.

wenigen Ausnahmen änderten jedoch nichts am generell schlechten Ruf der Gattung. Dieser sollte sich erst mit dem Erscheinen des Briefromans *Sara Burgerhart* (1782) wandeln, in dem die Autorinnen Elisabeth (Beje) Wolff-Bekker und Agatha Deken im Rahmen einer der aristotelischen Wahrscheinlichkeitsforderung entsprechenden Geschichte erstmals eine positive, durchaus bürgerliche Moral präsentierten.⁵³

In diesem Zusammenhang ist der Vorbericht zum ersten Buch von besonderem Interesse.⁵⁴ Wie schon Ziegler in seiner Vorrede⁵⁵ thematisiert auch der Übersetzer das etablierte negative Urteil und erklärt, dass er nicht noch eine langatmige *Oratio pro Roman* halten werde, weil eine solche nutzlos sei. Stattdessen betont er, dass er das Buch wegen seiner Sittlichkeit und inhaltlichen Qualitäten übersetzt habe. Hier werde der Leser weder mit einer vollkommen durchschnittlichen Erzählung noch mit einer angeblich übersetzten, tatsächlich aber noch nie gedruckten Geschichte betrogen. Vielmehr solle man aus der Übersetzung der *Asiatischen Banise* lernen, dass es durchaus qualitätvolle Texte gäbe. Die *Banise* werde in Deutschland allgemein gepriesen⁵⁶ und das werde zweifellos auch in den Niederlanden geschehen.

Auf diese Aussage folgt die bereits erwähnte, wörtlich übersetzte Passage aus Zieglers Vorrede. Bei dieser handelt es sich um die Behauptung,

⁵³ van Gemert (wie Anm. 52), S. 290; Riet Schenkeveld-van der Dussen: Fast Friends: Elisabeth Bekker and Agatha Deken. In: *Women's Writing from the Low Countries 1200–1875*. Hg. von Lia van Gemert. Amsterdam 2010, S. 402–417.

⁵⁴ De *Asiatische Banise* (wie Anm. 1 und 2), 1. Buch, S. 4–7].

⁵⁵ Vgl. Ziegler: Banise, S. 9: »Hier sollte ich nun ferner bemitleiden / alle besorgende Einwurfe / welche ich bereits anzuhören bemüht worden / gründlich zu widerlegen: bevor aus die *Catonianische* Meynung / ob wären die *Romannen* schlechter Dings unnütze Schrifften: Allein ich verlasse mich auf die Gültigkeit des Gemeinen Lesers / und übergehe alles mit Stillschweigen.«

⁵⁶ Diese Angabe stützt sich eventuell auf Johann Christoph Gottscheds 1730 erstmals erschienenen *Versuch einer Critischen Dichtkunst vor die Deutschen*. Dort heißt es im Hinblick auf Romane im Allgemeinen und die *Asiatische Banise* im Besonderen: »Ein jeder sieht wohl, daß die gemeinen Romane in einer so löblichen Absicht nicht geschrieben sind. Ihre Verfasser verstehen oft die Regeln der Poesie so wenig, als die wahre Sittenlehre: daher ist es kein Wunder, wenn sie einen vertriehten Labyrinth in den andern bauen, und eitel Thorheiten durch einander flechten, ihre wollüstige Leser noch üppiger zu machen und die Unschuldigen zu verführen. Wenn sie erbaulich seyn sollten, müßten sie nach Art eines Heldengedichtes abgefaßt werden, wie Heliodorus, Longus, Cervantes und Fenelon gehan. Zieglers Banise ist bey uns Deutschen noch der allerbeste Roman, das macht daß er in wenigen Stücken von den obigen Regeln abweicht: kan auch daher von verständigen und Tugendliebenden Gemüthern mit Lust und Nutzen gelesen werden.« (Johann Christoph Gottsched: Versuch einer Critischen Dichtkunst vor die Deutschen [..] Leipzig 1730, S. 139.) Der unbekannte Übersetzer war offenbar, was die Diskussion über den literarischen und moralischen Wert des Romans betrifft, auf der Höhe seiner Zeit. Die verdeckte Gottsched-Referenz kann zudem als weiteres Indiz dafür gelten, dass der Übersetzer der *Asiatischen Banise* ein Deutscher war. Für den Hinweis auf Gottsched danke ich Dr. Karin Vorderstemann.

dass die Romanhandlung auf historischen Tatsachen beruhe und die exotischen Details aus verifizierbaren Quellen wie den »gelehrten Schriften des nie genung gepriesenen *Francisci*, Saarens / Schultzens und *Bally* Reise-Beschreibungen / *Rogeri* Heydenthum / *Rossens* Religionen / und andern *curieusen* Schriften *colligiet*« seien.⁵⁷ Dem schließt sich die – gegenüber Zieglers Vorrede neue – Versicherung an, dass mit den Romanfiguren nicht auf lebendige Personen angespielt werde.⁵⁸

Das Ziel des Übersetzers ist klar: Er will mit der Übersetzung eines dem etablierten negativen Urteil nicht entsprechenden Romans zur Aufwertung der Gattung beitragen. Dafür war die *Asiatische Banise* als ein von einem *poeta doctus* verfasster historischer Roman (kein Schlüsselroman, der in exotischer Umgebung heimische Skandale präsentiert) in mehrerer Hinsicht geeignet. Wie abschließend gezeigt werden soll, haben diese Überlegungen aber auch einen konkreten wirtschaftlichen Hintergrund.

Die *Asiatische Banise* und der Buchmarkt

Im 18. Jahrhundert war der Buchmarkt in Amsterdam beileibe nicht mehr das blühende Geschäft, das er im sog. Goldenen Zeitalter gewesen war. Den europäischen Buchhandel dominierten die niederländischen Verleger schon lange nicht mehr und ihr Publikum mussten sie zunehmend in den Niederlanden finden. Übersetzungen waren aber weiterhin beliebt, denn um ein Lesepublikum zu gewinnen und zu erhalten, mussten die Verleger mit Publikationen zu einer Vielzahl von Themen aufwarten. Auch Herman Uytwerf, Jan Roman und Jan Morterre waren daher »Gemischtwarenhändler. Vor allem hatten sie verschiedene Titel zum Thema »Asien« im Angebot. Bei den meisten Büchern handelte es sich allerdings um Sachbücher und nicht um fiktionale Texte. Trotzdem vermute ich, dass die asiatische Thematik der Grund dafür war, dass Jan Roman und Jan Morterre die *Banise* in ihr Verlagsprogramm aufnahmen. Mit diesem Titel wollten beide ihrem Publikum etwas Besonderes bieten und sich zugleich das Geschäft mit der Gattung Roman erschließen.

De Asiatische Banise kann kein teures Buch gewesen sein: Die Seiten sind unregelmäßig beschnitten und wie viele Drucke populärer Literatur enthält die niederländische *Banise* zahlreiche unkorrigierte Druckfehler. Ein reines Billigprodukt war das Buch jedoch nicht: Uytwerf (1731) oder Roman (1769) haben für die niederländische Ausgabe sogar ein neues Titelkupfer in Auftrag gegeben. Die dort dargestellte Szene stammt aus

⁵⁷ Ziegler: *Banise*, S. 10.

⁵⁸ Ziegler: *Banise*, S. 10; *De Asiatische Banise* (wie Anm. 1 und 2), 1. Buch S. [5–6].

Abbildung: Titelkupfer zu *De Asiatische Banise*, Amsterdam 1769. UB Amsterdam, O 61-2768.

dem ersten Buch des Romans, genauer aus der zweiten Binnenerzählung, in der die Liebesgeschichte zwischen Banise und Balacin geschildert wird. Diese begegnen sich zum ersten Mal im Schlosspark von Pegu, wo Balacin Banise vor einem aus seinem Gehege ausgebrochenen Panther rettet. Die dramatische Situation reizt bereits den Illustrator der Erstausgabe. Zusammenhänge zwischen seiner eher statuarischen Abbildung und der ausgesprochen dynamischen Darstellung der Szene in der niederländischen *Banise*-Ausgabe können jedoch ausgeschlossen werden.⁵⁹ Bei dem niederländischen Titulkupfer handelt es sich damit um ein Original und um die einzige bekannte Illustration zur *Asiatischen Banise* aus dem 18. Jahrhundert.⁶⁰

Das gelungene Titulkupfer scheint jedoch wirkungslos geblieben zu sein: *Banise* hat weder in der Originalsprache noch in der Übersetzung in den Niederlanden viele Freunde gefunden. Zwar haben die Übersetzer und Verleger ihr einen niederländischen Mantel umgelegt, Einfluss auf die literarische Mode in den Niederlanden hatte das Unternehmen jedoch nicht.

Lektorat der deutschen Übersetzung: Karin Vorderstemann

Ursula Menne

Constance récompensée

Die französische Bearbeitung der *Asiatischen Banise* (1771)

1. Modernisierung oder Einbürgerung?

1771 veröffentlichte der Pariser Autor, Übersetzer und Lehrer Carpentier anonym *Banise et Balacin ou la Constance récompensée. Histoire indienne* (Banise und Balacin oder die belohnte Beständigkeit. Indische Geschichte)¹ und 1774 eine Tielaufgabe. Wie die schwedischen und die russischen Übersetzungen enthält die französische Übertragung neben Ziglers Roman auch die 1724 erstmals veröffentlichte *Fortsetzung der Asiatischen Banise* von Johann Georg Hamann. Damit wurde achtzig Jahre nach der Veröffentlichung des deutschen Originals, nach den schwedischen, niederländischen und russischen Übersetzungen die letzte bekannte Übertragung herausgegeben. Zu dieser Zeit empfanden die deutschen Verleger den Text schon als nicht mehr zeitgemäß; Anzeichen dafür sind die im Vergleich zu den vorhergehenden Editionen stärkeren Eingriffe der Herausgeber in die Neuausgabe von 1764.²

Die französische *Banise*-Übersetzung zu untersuchen, ist aus drei Gründen aufschlussreich. Erstens stellt die Aktualisierung der *Banise* angesichts der großen Veränderungen in der Romanproduktion – die Übersetzung erschien fast gleichzeitig mit Goethes *Werther* – eine besondere Herausforderung an den Übersetzer dar: So stößt die französische *Banise*, die in Frankreich für einen Originalroman gehalten wird, auf wenig Interesse und wird als almodisch eingeschätzt. Dies wird aber nicht unbedingt negativ bewertet. In der renommierten *Correspondance littéraire* vom November 1773 wird der Rückgriff auf die veraltete Form gelobt:³ »Roman médiocre, sans nom d'auteur. Il a cependant une sorte

¹ Diese und folgende Übersetzungen stammen von der Vf.

² Zu einer Darstellung dieser Modernisierungen vgl. Heinrich Anshelm von Ziegler und Kiliphausen: Die Asiatische Banise. Historisch-kritische und kommentierte Ausgabe des Erstdrucks (1689). Hg. von Werner Frick, Dieter Martin und Karin Vorderstemann. Berlin und New York 2010 (Frühe Neuzeit 152), S. 509. Im Folgenden werden Zitate aus dem deutschen Roman als Ziegler: Banise mit Angabe der Seitenzahl nachgewiesen.

³ Die *Correspondance* wird von verschiedenen Autoren beliefert. Für nicht signierte Artikel aus dem Jahre 1773 kommen insbesondere Meister und Mme d'Épinay in Frage. Vgl. zur unklaren Autorensituation Ulla Kölvig / Jeanne Carriat: Inven-

⁵⁹ Dass der anonyme Kupferstecher die Illustrationen zur *Asiatischen Banise* kannte, ist zudem höchst unwahrscheinlich, da diese nur in der Erstausgabe enthalten sind. Die in Amsterdam erhaltene, vermutlich als Übersetzungsgrundlage dienende Ausgabe G von 1728 enthält wie alle Folgeauflagen des Romans nur das Titulkupfer »Théâtre d'amour«.

⁶⁰ Ich danke Dr. Karin Vorderstemann für diese Auskunft.